

*Die Ausstattung der Burgen der Grafen von Falkenstein ist charakteristisch für den Lebensstandard des Adels im Hochmittelalter.*

### 1.14 Inventar der Falkensteiner Burgen

Grafik; Entwurf: Thomas Meier/Gruppe Gut, Bozen

Der Falkensteiner Codex enthält nicht nur Aufzeichnungen über die Liegenschaften, sondern auch über anderen Besitz im weitesten Sinne, insbesondere Eigentum, das aus Sicht des Grafen einer angemessenen adeligen Repräsentation und Lebensführung diene. Ein um 1170 erstelltes Inventar des Hausrats auf den vier Burgen in Neuburg bei Vagen, Hernstein, Falkenstein bei Flintsbach und Hartmannsberg verzeichnet daher nur die besonders wichtig erscheinenden Gegenstände: „Auf der Neuenburg sind sechs Tassen mit silbernen Deckeln (,VI cipi cum copertoriis argentei‘) und fünf große silberne Schalen ohne Deckel (,V craterę argenteę sine copertoriis‘), drei Silberbecher mit Deckeln (,tria peccaria argentea cum opertoriis‘) und vier Becher ohne Deckel (,IIII [peccaria] sine opertorio‘) ... aus Silber und zwei Silberlöffel (,coclearia duo argentea‘); es gibt sechzehn silberne Gefäße (,sedecim vasa argentea‘). Keines von ihnen soll verkauft werden, wenn es nicht doppelt zurückerstattet wird. Graf [Siboto hat] zwölf (Ketten)Panzer (,duodecim loricas‘) und zehn (?) eiserne Gamaschen (,ferreas caligas‘) und vier Helme (,IIII galeas‘). [Auf der Burg Hernstein] in Österreich einen (Ketten)Panzer (,unam loriam‘) und zehn eiserne Gamaschen (,decem ferreę calige‘) ... die seinen Söhnen dienen sollen. 60 Spieße (,sexaginta hastilia, id est spīze‘), vier Helme (,quatuor galę‘), sechs Hörner (,sex tube‘), 20 Federbetten (,viginti federpete‘), drei Tricktrackspiele (,tria wurfzâbel‘), drei Schachspiele (,tria scâhzâbel‘), Spielsteine aus Elfenbein (,elefantei lapides‘), die zum Tricktrack- wie zum Schachspiel gehören. Auf der Burg Falkenstein 30 Spieße (,XXX spīsze‘ [zur Bärenjagd]), zehn Federbetten (,decem federpete‘), zwei Schachspiele (,duo scâhzâbel‘) und zwei Tricktrackspiele (,II wrfzâbel‘). Auf der Burg Hartmannsberg 30 Spieße (,XXX spīsze‘), zehn Federbetten (,decem federpete‘), ein Schachspiel (,unum scâhzâbel‘), ein Tricktrackspiel (,unum wurfzâbel‘).“

Etwa zur gleichen Zeit legten Helmpold und Wernher, über die sonst nichts bekannt ist, Zeugnis über den Besitz Graf Sibotos ab: „60 Talente (ca. 14 kg) Geld nach Kremser Fuß (,LX talenta Chremesensis‘), 40 Talente (ca. 9,3 kg) Geld nach Regensburger Fuß (?) (,XL talenta Ratisponensis monete‘), zehn Mark (ca. 2,33 kg) Silber (,X (?) marcas argenti‘), vier große Silberschalen (,IIIIor crateras argenteas‘), eine flache silberne Schale (,scutellam argenteam‘), zwei Silberlöffel (,duo coclearia argentea‘), drei Becher mit silbernen Deckeln (,tria picaria cum coopertoriis argenteis‘), vier Tassen mit Deckeln, alles aus Silber (,IIIIor cyphos cum operculis, omnia argentea‘); ... zwei Armspangen aus einer halben Mark (ca. 117 g) Gold (,duas armillas ex dimidia marca auri‘), Goldmünzen im Gewicht einer halben Mark (ca. 117 g) (,aureos nummos ponderantes dimidiam marcã‘).“

Nicht etwa Waffen, wie sie unser Bild vom Ritter prägen, stehen hier im Vordergrund, an erster Stelle rangiert vielmehr Edelmetall als materielle Basis adeligen Lebens. In Form von Tischgerät wurde es auch auf der gräflichen Tafel zur Schau gestellt. Unter der Bewaffnung erscheinen nur jene Stücke, die besonders wertvoll waren, nämlich Kettenhemden und Helme, während Schwert, Lanze und Schild oder gar Pfeil und Bogen offenbar selbstverständlich waren und nicht der Erwähnung bedurften. Zu den wertvollen Gegenständen zählten auch die Federbetten anstelle der sonst üblichen Strohbetten. Die Spieße für die Bärenjagd, Schachspiel und Tricktrack, ein Vorläufer des Backgammon, samt den zugehörigen wertvollen Spielsteinen stehen schließlich für das adelige Freizeitvergnügen.

Deutlich wird in dieser Zusammenstellung, wie adeliges Leben aus der Innenperspektive zuallererst materiellen Reichtum bedeutete, der nicht nur die wirtschaftliche Basis der Lebensführung bildete, sondern zugleich ostentativ zur Schau gestellt wurde, um die eigene soziale Position im Wettstreit mit anderen Adelsgeschlechtern zu behaupten oder zu verbessern. Reichtum allein genügte freilich kaum, vielmehr mussten adelige Tugenden dazukommen, die auf der Jagd (Mut) und bei Brettspielen (taktisches Vermögen) unter Beweis gestellt wurden.

TM

Lit.: Noichl, Codex Falkensteinensis, Nr. 104–105.